

Predigt am Pfingstsonntag 2014

Liebe Gemeinde,

kennen Sie die *Geschichte vom äthiopischen Finanzminister*, die in der Bibel steht, in der Apostelgeschichte? D. h., in meiner Kindheit lief diese Geschichte noch unter dem Namen „*Der Kämmerer aus dem Mohrenland*“. Aber heute, da wir nun im Zeitalter des sogenannten Migrationshintergrunds leben, ist natürlich das *Mohrenland* politisch sehr unkorrekt, und die Geschichte mußte einen anderen Namen bekommen. Also, besagter Finanzminister war im ersten Jahrhundert n. Chr. in diplomatischer Mission nach Jerusalem geschickt worden. Und wo er nun schon mal da war, machte er ein bißchen Sightseeing, denn Jerusalem war schon vor 2000 Jahren berühmt. Dabei erstand er ein paar Buchrollen, Teilschriften aus der Bibel, die er natürlich nicht kannte. Nun saß er auf dem Rückweg auf seinem Wagen und studierte diese Rollen, aber anscheinend kam er nicht recht voran. Zu seinem Glück kam der Apostel Philippus des Wegs, und wahrscheinlich interpretierte er den Gesichtsausdruck des Ministers richtig. Jedenfalls schwang er sich flugs auf dessen Wagen und sprach ihn mit folgenden Worten an: „*Verstehst du auch, was du da liest?*“

„*Verstehst du auch, was du da liest?*“: An diese Worte mußte ich denken, als ich den Predigttext für heute das erste Mal las. Vielleicht kennen Sie das ja, vielleicht haben Sie schon mal über der Steuerklärung geseufzt und Ihre Frau gefragt: *Verstehst du auch, was du da liest?* Aber das ist freilich etwas anderes, als wenn sie einen Roman von Umberto Eco lesen: Da versteht man auch nicht alles auf Anhieb, aber man weiß: Der Inhalt ist sehr *gehaltvoll*, und es *lohnt sich*, sich durchzubeißen. Bei Paulus kann es einem oft ähnlich gehen. Hören Sie auf seine Worte im Römerbrief:

- Lesung Röm. 8, 1-11

Haben Sie alles verstanden? Nun, ich bin zwar nicht der Apostel Philippus, aber ich werde mir Mühe geben, Sie durchzuführen durch diesen Text! Als erstes fällt mir auf, daß dieser Text sehr mit Gegensätzen daherkommt: *Leben* und *Tod*, *Fleisch* und *Geist*. Wenn Sie aber beim Stichwort „Fleisch“ an Ihre Grillparty heute abend denken, dann sind Sie auf dem falschen Dampfer! Das Wort ***Fleisch*** ist bei Paulus zunächst mal ein Ausdruck, der *alles Körperliche* umfaßt. In dieser Zeit des NT hatten zwar die Griechen einen ausgeprägten Körperkult, so ähnlich wie heute, wenn Sie ein Fitnessstudio von innen betrachten. Aber die Juden haßten diesen Körperkult, er war ihnen zutiefst suspekt. Und darum bekam der Ausdruck „Körper“ oder eben „Fleisch“ einen negativen Beigeschmack. Deshalb steht das Wort *Fleisch* bei Paulus auch *für alle Mängel der menschlichen Existenz*, für körperliche und charakterliche Schwäche, für Fehleranfälligkeit, für alles, was unter das Stichwort „*Sünde*“ fällt. Genauso aber für das Ausgeliefertsein allen Lebens an die Macht der *Vergänglichkeit*. Körper, Fleisch wird mit Schwäche, Sünde und Tod verknüpft. Dagegen wird der ***Geist*** auf den Sockel gehoben. Da verbindet sich *griechisches* und *jüdisches* Denken: Auch die griechischen Philosophen hielten den *Körper* für *minderwertig* und *Geist und Verstand des Menschen für sein eigentliches Pfund*, für die Gabe, die ihn vor allen Lebewesen auszeichnete. Der Geist sollte darum den Körper bezwingen, die angestrebte menschliche Existenz war die der *Herrschaft der Vernunft*. Die Juden dagegen dachten beim Stichwort Geist zuerst an den *Geist Gottes*, die *Ruach Elohim*, (der Geist Gottes ist tatsächlich *weiblich* im Hebräischen!) die schöpferische Lebenskraft, die alles hervorbringt, der Geist des Herrn, der Menschen erfüllt und Gott nahe bringt. Beiden Vorstellungen aber wohnt inne, daß der Geist *höher bewertet* wird als der Körper, und daß der Besitz des Geistes als Ziel menschlicher Bemühung galt. Das alles schwingt bei Paulus mit.

Was fangen wir aber damit an? Die Abwertung des Körperlichen können wir nicht mehr so gut nachvollziehen. Wir leben in einer *Zeit der enormen Aufwer-*

tung alles Körperlichen. Gut, es gibt natürlich Grenzen: Jetzt, bei der Fußball-WM, sehen wir Cristiano Ronaldo wieder, und wenn ich den sehe, werden mir die alten Griechen direkt sympathisch: Ein bißchen mehr Hirn und ein bißchen weniger Eitelkeit würden dem sicher nicht schaden! Bei Ronaldo bekommt die alte Philosophenweisheit „σῶμα σῆμα: Der Körper ist das Grab des Geistes“ plötzlich eine ganz neue Interpretation! Doch auch dieser begnadete Fußballspieler ist mit seinem Körperkult nur ein extremes Symbol des Zeitgeistes: Das Körperbewußtsein ist sehr gestiegen und gilt als extrem wichtig. Sonst hätten weder Tattoo-Studios noch Fitness-Center so riesigen Zulauf. Wir können eher nicht mehr mit Paulus und den alten Griechen. Abwertung des Körperlichen, Herrschaft des Geistes: Ist *nicht mehr so gefragt!*

Aber damit werden wir Paulus nicht gerecht. Wir können zwar schon kritisch einwenden gegen manche Texte aus der Bibel, daß der schlechte Leumund alles Körperlichen manchmal zuweit geht und wir eher eine ausgeglichene Balance zwischen Körper und Geist als erstrebenswertes Ziel erachten. Aber an dieser Stelle greift das zu kurz, weil Paulus ja mit Fleisch mehr meint als Körperkult und Eitelkeit: Das *Ausgeliefertsein an alles Vergängliche* schwingt da mit, ebenso wie *unsere Schwäche beim Umgang mit unseren guten Vorsätzen*. „Der Geist ist willig, das Fleisch aber ist schwach!“ – dieses Sprichwort kennen wir, und es stammt ebenfalls aus der Bibel. Wer älter ist als 30 Jahre und gelegentlich mal auf die Waage steigt, der weiß, was gemeint ist: Wir schaffen es eher selten, gute Vorsätze in die Tat umzusetzen. Aber Paulus geht es nicht nur um die kleinen Sünden, die wir vielleicht noch nonchalant übergehen können. Nein, seiner Ansicht nach *übertreten wir ständig Gottes Gebot*. Wir schaffen es nicht, den Anspruch von Gottes Gesetz zu erfüllen: Wir scheitern schon am *ersten* von den 10 Geboten, weil uns die Beziehung zu Gott nicht wichtig genug ist und wir alle so unseren kleinen Götter haben: Gesundheit, Karriere, Ansehen, Besitz, vielleicht sogar unser Körper. Wir halten das Sonntagsgebot nicht, wir lügen jeden Tag, und so weiter und so fort. Dafür aber hat Paulus ein eindeutiges Urteil parat:

„Fleischliches Denken und Handeln bedeutet *Feindschaft gegen Gott*, denn es unterstellt sich nicht dem Gesetz Gottes, weil es das nicht vermag.“ Wir leben zu sehr „auf der Seite des Fleisches“, das ist der Vorwurf des Paulus an uns, in seiner Sprache formuliert. Wir *kleben zu sehr* am Materiellen, am scheinbar Wichtigen, an vergänglichen Dingen; wir *hängen zuviel* am Smartphone oder am PC; wir *kreisen zu viel um uns* und denken zuwenig an andere; wir *fragen kaum nach Gott* und dem, was bleibt und beständig ist – so könnte man das in unserer Sprache formulieren. Was aber sollen wir nun tun?

Die Lösung, um das zu ändern, heißt mit den Worten von Paulus: *Jesus*. „So gibt es nun keine Verurteilung für die, die zu Jesus Christus gehören. Denn das Gesetz des Geistes, der Leben wirkt in Jesu Christus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ Klingt vielleicht abstrakt, im ersten Moment. Was Paulus meint: Gott kennt uns schon ganz gut, er weiß, wie wir ticken. Und darum *schickte er uns seinen Sohn*, der uns erzählte, was Gott von uns will. Vor allem aber hat er mit der Auferstehung nach seinem Tod bewiesen, daß die Mächte des Todes, des Scheiterns und des Versagens nicht das letzte Wort haben. *Sondern die lebensschaffende Macht Gottes besiegt das Destruktive!* Wie sie es bei der Schöpfung der Welt schon einmal tat, als das Chaos geordnet und das Leben ins Dasein gerufen wurde. So hat Gott in Jesus den Tod und die Durchsetzungskraft des Bösen ein für allemal besiegt. Die Große Welt im Ganzen und die kleine Welt in mir hat *eine Chance gegen das Negative und Destruktive*. *Das Böse hat nicht das letzte Wort, sondern Gottes Güte* – das ist die Botschaft von Ostern wie von Pfingsten!

Doch was hat das von mit *mir* zu tun? Wie soll *ich* das umsetzen in der Mühe meines Alltags, wo hinter jeder Ecke eine Versuchung lauert? Wie soll das gehen bei der vielfach erprobten Schwäche meiner Vorsätze – und ich meine jetzt nicht nur die Sache mit der Waage? Jetzt kommt, endlich an Pfingsten, der Geist ins Spiel. „Gottes Geist wirkt Leben in Jesus Christus“ – so geht die Formulie-

rung des Paulus. Auch das ist wieder abstrakte theologische Redeweise, er macht es heute mir und uns nicht leicht, der Paulus! Aber beim Geist, der das Leben wirkt, denkt er als Jude sicher an die Vorstellung von der *Ruach Elohim*, von Gottes Schöpfergeist, der in der Bibel auch als Gottes Lebenshauch beschrieben wird. Gottes schöpferische Kraft wird nicht nur darin sichtbar, daß sie ins Leben rufen kann, sie kann auch *mein Denken und Handeln verändern*. Wenn du an Jesus glaubst, so die Botschaft des Paulus, an *Jesus als Manifest von Gottes Güte und Durchsetzungskraft*, dann wird das auch *dich nicht unverändert lassen*. Dann wirst auch du erfahren, daß Gott verändern kann und Kraft zum Verändern gibt! Gott wird dir eine neue Wertigkeit der Dinge schenken, ein neues Bewußtsein von dem, was zählt im Leben. Aus diesem Bewußtsein heraus bekommst du die Kraft, Dinge anzupacken. *Gottes Geist hat verändernde Kraft!*

Wenn ich aber davon *nichts spüre*, sagst du vielleicht? Wenn nicht nur mein Gewicht auf der Waage steigt oder mein Punktekonto bei der Flensburger Verkehrssünderkartei, sondern vielleicht auch mein Sündenkonto beim lieben Gott? Wenn ich das Gefühl nicht habe, daß Gottes Geist mir hilft? Da gebe ich mit Paulus die Antwort: Das macht *nichts*, das macht gar nichts! Denn auf *dein Gefühl* kommt es in dieser Sache *nicht* an. „*So gibt es nun keine Verurteilung bei denen, die ihn Christus Jesus sind*“, sagt Paulus. Es gibt *keine*, egal, wie du dich fühlst: Glaubst du an Gottes Sohn, dann wird Gott dir nichts anrechnen. Und wenn du den Eindruck hast, daß du Gottes Geist nicht oder selten spürst in deinem Leben, dann lass dir sagen: *Geh ihn suchen! Gottes Geist läßt sich finden*. Lies in der Bibel, bete und komm in den Gottesdienst! *Gottes Geist ist da zuhause, wo auch Gott zuhause ist*: In seinem Wort, im Gespräch mit ihm, in Bitte, Dank und Lob, die im Gottesdienst ausgerufen werden! Gottes Geist ist ein lebendiger Geist, denn er ist das Leben selbst und bringt das Leben von Gott. Aber er will *gesucht* und *gefunden* werden. Die Suche lohnt sich, denn so Paulus zum Letzten: „*Das Trachten nach dem Geist bringt Leben und Frieden!*“

Amen.

Pfr. Michael Wurster